

Urwähler: Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Wird täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen, Preis pro Woche 4 Gr. 3 Pf. Inserate pro Petitzeile 2 Gr. Diejenigen gelehrten Kennenner hier, welche die Urwähler-Zeitung sehr nützlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Vorwärts! Aufserhalb Preussens beliebe man sich an die nächst gelegenen Postämter im Inlande an die bekannten Expeditoren der des Postbus veranlagten Zeitungen zu wenden.

N. 16.

Berlin, Dienstag, den 20. Januar

1852.

Schandthat und Narbeit.

Es mag eine Thorheit sein, einer Verfassung, die Louis Napoleon dem französischen Volke im Namen des französischen Volkes oktroyirt, nur irgend einen Werth beizulegen. Ein Mann, der bereits eine von ihm beschworne Verfassung durch Gewalt umgestürzt, ist selbst durch die beste Verfassung nicht gebunden und giebt für deren Aufrechterhaltung keine Garantie. Aber wenn wir sehen, wie unser preussisches öffentliches Organ, die Preussische Zeitung, dieses Machwerk mit Beifall aufnimmt, so haben wir Ursache, wenigstens einigermaßen das Wort der Gewaltthätigkeit, das unter dem Namen französische Verfassung an das Tageslicht tritt, dem Volke vorzuführen.

Was unter dem Namen der französischen Verfassung an's Tageslicht getreten, ist in Wirklichkeit eine Mischung von Schandthat und Narbeit und giebt uns ein Bild des Mannes, der sich anmaßt, das Schicksal Frankreichs zu leiten. Schändlich ist das Machwerk, weil es nur gebaut ist auf Verächlichkeit und Abhängigkeit aller Gewalten des künftigen französischen Staates, und sein Bestehen nur möglich ist, wenn der Stumpf der Volksherrschaft in Frankreich immer mehr nach Breite und Tiefe vergrößert wird. Und zugleich Narbeit ist die Gewatthat, wenn sie voraussetzt, die kleinste, unbedeutendste Kräfte zu übersehen, und sich einbildet, ein Schlüsselstein der Revolution zu sein.

Sehen wir, wie Frankreich nach diesem Blatt Paris fortan regiert werden soll.

Der Prinz-Präsident der Republik ist das Staatsoberhaupt auf zehn Jahre. Er regiert durch Minister, die er sich auswählt und die nur ihm verantwortlich sind. Ihm zur Seite steht außerdem ein Staatsrath von 40 bis 50 Personen, dessen Mitglieder er ernennen und

absetzen kann, und von denen jedes ein Gehalt von 25,000 Franken jährlich bezieht. — Zur Ueberwachung dieses Regiments des Präsidenten und seiner Geschöpfe wird ein Senat in's Leben gerufen; von wem aber? — Vom Prinz-Präsidenten!

Der Prinz-Präsident wählt ihn aus den Kardinalen, Marschällen, Admiralen und Bürgern, „die der Präsident der Republik für gut befindet“.

Dieser Senat, ganz und gar ein Geschöpf des Präsidenten, hat nicht nur das unerhörte Recht (§. 29) die Akte, die er nicht für verfassungsmäßig hält, als ungültig zu erklären oder die ihn als nichtverfassungsmäßig angezogen werden, aufrecht zu erhalten, sondern er kann auch (§. 31) Veränderungen der Verfassung vorschlagen“, und wenn der Präsident diesen Veränderungen seine Zustimmung giebt, so kann dieser selbe Senat die gültige Abänderung der Verfassung beschließen.

Freilich werden diese Senatoren auf „Lebenszeit“ ernannt, und sie sind „unabsehbar“. Dadurch könnte man meinen, sind sie, einmal ernannt, unabdingbare Menschen, eine Art Patres des Reiches, und werden als solche nicht Diener der Willkür des Präsidenten sein. — Allein es ist durch einige Bestimmungen dafür gesorgt, daß sie eben so als Kollekturen wie als Personen stets unter der Abhängigkeit des Präsidenten bleiben. — Als Personen in so fern, als jeder Senator sein Amt unentgeltlich ausüben muß. Allein der Präsident hat das Recht, „gewissen Senatoren“ ein jährliches Gehalt bis zu 30,000 Franken zu geben. Er kann also arme Schlucker ernennen und sich diese durch jährlich zu verwohler-der Gehälter gehörig am Schnürchen halten. So sind die Personen, die er sich selber auswählt, der jährlichen Befehdung ausgesetzt! Und diese Menschen sollen die eigentlichen Gesetzgeber Frankreichs werden!!! — Allein selbst dies ist noch nicht ausreichend, um sie dem

Willen des Präsidenten unterthun zu machen. Sie könnten von ihm das Gehalt durch verweigerter Zustimmung erproben und doch nicht all' seinen Willen vollziehen. Deshalb haben einige Paragrappen der Verfassung dafür gesorgt, daß der Präsident auch das ganze Kollegium in der Hand habe.

Der Senat soll nämlich vorerst nur aus 80 Personen bestehen, er kann aber durch den Präsidenten der Republik bis auf 150 Mitglieder erhöht werden. Hat also der Präsident in dem bestehenden Senat aus 80 Mitgliedern nicht die Majorität, so kann er sich noch 70 neue Geschöpfe machen und wenn ihm nur sechs alte Senatoren ergeben sind, so sind diese mit den 70 neuen im Stande, jede beliebige Veränderung in Gesetzgebung und Verfassung gütlich zu beschließen.

Um aber noch über Allem die Hand im Spiel zu haben, hat der Präsident das Recht, den Vorpresidenten des Senats zu ernennen, der befähigt die Leitung der Verhandlungen, die Abstimmungsdare und außerdem eine Waße einflussreicher Rechte in Händen hat, und zu all dem kann der Präsident der Republik den Senat zu jeder Zeit, wenn er will, berufen und vertagen, so daß er sein Werkzeug gebrauchen und beseitigen kann, wie es ihm eben gefällt!

Wird nicht aber könnte man glauben, daß die öffentliche Meinung einigen Einfluß auf den Senat ausüben muß? — dem ist jedoch abgesehen. Der Senat hält seine Sitzungen nicht öffentlich.

Also ein geheimer, vom Präsidenten beliebig ausgesetzter, von ihm beliebig ernannter, von ihm beliebig beruener, von ihm beliebig vertagter, von ihm beliebig vermehrter, von ihm beliebig besoldeter, von ihm beliebig mit Vorpresidenten versehenen Körper, der den Namen Senat trägt, hat mit dem Präsidenten die gesammte Macht der Gesetzgebung, ja sogar die Verfassungsänderung in Frankreich in Händen!!!!

Zum Spaß erlischt aber noch eine Versammlung, die auch als etwas gelten soll, die sogar den Namen trägt „die gesetzgebende Versammlung“ und deren Zustimmung zu allen Gesetzen nöthig sein soll.

An und für sich ist schon die Existenz dieser Versammlung eine große läge. Wenn der Senat schon die Verfassung verändert, sie auslegen und alle Akte der Regierung, die ihm als versassungswidrig angezeigt werden, aufrecht erhalten kann, so ist gar kein Raum für die Thätigkeit dieser sogenannten „gesetzgebenden Versammlung“ mehr vorhanden. — Allein selbst für das Gelingen, das dieser Versammlung zugewiesen scheint, ist es gleichfalls eine schandhafte läge.

Diese „gesetzgebende Versammlung“ soll vom Volk und durch das allgemeine Wahlrecht gewählt werden. Auch sollen die Sitzungen öffentlich sein. Allein das Ding hat folgende kleine Haken. — Die Abgeordneten werden auf 10 Jahre gewählt und erhalten keine Mühen. Sie sind also nur aus den reichsten Klassen möglich, deren Ehre, Vettern und Stützschaften durch Anstellungen, Konzessionen und Privilegien vom Staatsoberhaupt begünstigt werden. — Was die Öffentlichkeit betrifft, so reicht ein Antrag von fünf, sage fünf Mitgliedern hin, die öffentliche Sitzung in eine geheime zu verwandeln!

und was die Gesetzgebung betrifft, so hat diese Versammlung nicht nur kein Recht, ein Gesetz in Antrag zu bringen, sondern sie kann nicht einmal ein Amendement einbringen. Denn jedes Amendement wird ohne Diskussion an den Staatsrath verriesen, und wenn der Staatsrath es nicht genehmigt, so darf es nicht einmal in der Nationalversammlung berathen werden! — Kommt noch dazu, daß Requisitionen nicht in diese Versammlung, sondern nur an den Senat gerichtet werden dürfen; daß die Versammlung nicht das Recht hat, sich selbst den Vorpresidenten zu wählen, sondern dieser vom Prinz-Präsidenten ernannt wird; daß die Minister nicht einmal anwesend sind bei diesen Versammlungen, also auch Interventionen unmöglich sind, und daß endlich die Verhandlungen dieser Versammlung nicht veröffentlicht und nur Protokolle gedruckt werden dürfen, so kann man sich einen Begriff von der Wirklichkeit dieser Versammlung machen!

Dies Alles bietet man Frankreich, und bildet sich ein, die Nation damit zufrieden zu stellen!

Daß dies Schandthat und Narrheit zugleich ist, steht Jeder ein. Wir wollen aber in der folgenden Nummer die Stellung des Prinz-Präsidenten in dieser Verfassung in Betracht ziehen, um zum Schluß zu kommen, was hier größer ist: ob die Schandthat oder die Narrheit! —

HAUPTSTADT UND WÄHLUNGS

Stettin, den 19. Januar.

— Stettin wurde das Krönungs- und Ordensfest in heroischen Weise begangen. Der Minister des I. Hauses, Graf zu Stolberg-Bermerode, wurde zum Kanzler des Ordens von Schwaben Aler ernannt; diesen Orden erhielt außerdem der General der Kavallerie Graf von Wolff. Es wurden ferner decorirt: mit dem rothen Adlerorden 3. Klasse die Minister v. Kammer, Simons und von Westphalen, Prof. Brühlberg, Prof. Keller; 4. Kl. Geh. Reg. R. Scherer, Staatsanwalt Meier, Hauptmann Pappe, Polizeirath Wintler und Wachmanns-Jubiläum Wöhler.

— Der G. Z. wird aus Hamburg geschrieben: Dem Betnehmen nach haben ein Theil der aus Frankreich Verbannten, nicht sowohl Generale, die an dem Ansehen der Deutscher leicht einen Anstoß nehmen dürften, als vielmehr Männer vom Geistesstande den Vorstoß, sich zeitweilig in Hamburg niederzulassen und haben bereits eine reskaffliche Anfrage an den Senat gerichtet. Von berühmten Namen nennt man unter ihnen Victor Hugo und Alexandre Dumas, die diesen Ausweg ergreifen wollen, wenn die polnische Regierung ihnen wegen der Niederlassung in ihrem Lande Schwierigkeiten erheben sollte.

— Wegen einer Noth, betreffend die angelegte Verbesserung eines Lehrers in einer Lehrerverammlung wegen Befreiung eines schwarzgetragenen Leibesstrahles, hatte der Staatsanwalt, auf Denunciation des Polizeipräsidenten, gegen den Redacteur der „National-Zig.“ Dr. Zabel Anklage erhoben und nach erfolgter Freisprechung in 1. Instanz Appellation eingelegt. Das Kammergericht hat hierauf Dem. Dr. Zabel wegen Geringsinnigkeit und Beschimpfung gegen das Polizeipräsidium, da sich die Unwahrheit jener Noth herausgestellt, zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt; eine Berufung wurde zu einer Geldbuße, wie der Staatsanwalt beantragt hatte, gegen dem Gerichtshof nicht geneigt.

— Der Magistrat hat das Disziplinar betreffs der Gesellenkassen jetzt dem Gewerbehauß mitgetheilt, damit derselbe über die auf Grund des Disziplinar ausschüttete Einführung solcher

Kassen unter den Fabrikarbeitern ein Gutachten abgebe. Die deshalb vom Gewerkschaft eingetragene Kommission wird zugleich die von vielen Seiten angefochtene Nützlichkeit des Gesetzes in Erwägung ziehen.

— Die in der Drucker der „N. Pr. St.“ bei einem Mitgliede des Genslerbundes vorgenommene Hausdurchsuchung wurde, wie wir nachträglich vernahmen, noch auf verschiedene Verbände, Mitglieder und den Zentralvorstand der Association angedeutet, ohne daß die Maßregel irgend welches Resultat ergeben hätte; bei dem Kaiser wurde vor vorerwähntem Befand von 79 Briefen mit Beschlagnahme. Die „N. P.“ bemerkt hierzu: Die Mitglieder des Bundes sind namentlich von dieser Maßnahme um so mehr überrascht, als jede von der Behörde verlangte Auskunft, so weit sie das Gesetz zuläßt, weiter verwweigert worden ist, noch werden konnte. Die Interroganten der Kassen werden übrigens ihre übernommenen Verpflichtungen überall pünktlich erfüllen.

† Der hiesigen Großhändler-Vereinung ist jetzt ebenfalls, gleich der Waarenhändler-Vereinung, ein unangenehmer Besuch aus ihrer Besetzung wegen Verschärfung von Gesetzen durch Fabrikanten, Desamateurs, Eisenbahnverwaltungen &c. zugegangen.

† Bei dem Kaiser-Merandotermine besteht seit einem halben Jahre eine Bibliothek von etwa 600 Bänden, die an Unteroffiziere und Soldaten unentgeltlich ausgeliehen werden. Was Herabwärtiger werden nicht mehr in die Kasse zu stellen.

† Im Friedrich-Wilhelms-Realistischen Theater wurden vom 20. November 1850 bis 20. October 1851, also in 11 Monaten 109 neue Stücke, darunter 72 Originalstücke und 37 Uebersetzungen, aufgeführt. Es bestanden sich darunter 60 einaktige, 13 zwölftägige, 22 dreitägige, 7 vieraktige, 16 fünfaktige und 1 sechsbändige, im Ganzen also 257 Acte. — Daß die Thätigkeit dieser Bühne auch im neuen Jahre nicht erlahmt, beweist, daß am gestrigen Abend drei neue Lustspiele zur Darstellung kamen; auch im Gebiete der Oper werden unter Mitwirkung der gegenwärtig haltenden Sängern Frau Küchensmeister, Kunderadarz alle Qualitäten vortradiren.

† Der Kurzer wurde von Berlin aus an die Hamburger Buchhandlung von Verleger-Bücher und Maule eine Anzahl seiner Zeichnungen und farbenreichen eingekauft, um zum Besten Schleswig-Holsteins verkauft zu werden. Sie waren vorerwähntlich von den Künstlern für das Berliner Schleswig-holsteinische Komitee bestimmt, welches sich aber ausließ, bevor der Verkauf bewerkstelligt werden konnte. Es befinden sich darunter mehrere recht geistreiche Sachen, unter denen namentlich der „Schlossgarten von Blankensee“ von Haus hervorzuheben wird. Unter den Landstiftungsblättern zeichnet sich noch eine Blattschriftlichkeit vom Barde aus. Ein interessantes Blättchen ist außerdem Barzes fallende schleswig-holsteinische Bedekte, ein Praxignee aus Wappstein, welcher, durch die Welt getroffen, während vom Herde hieß. Derselbe Maler hat auch ein Frescobild angefertigt, in. Kengel verpöbte Soldaten auf dem Marsch, dessen einen „Bierwälder See“ geliefert.

Montsberg, 16. Januar. In der heutigen Mittagsstunde gegen 1 Uhr wurde ein Mannsdieb an dem Montsberg gefangen, um diesen Zeit allein in seinem auf dem Schloßberg gelegenen Gefängnisse gefangen, verurteilt, aber glücklich verurteilt.

Söll. Der Gemeinde-Verordnete Schimmer, beschuldigt durch Kopirungen in der Sitzung des Gemeinderathes vom 26. August d. J. die Verschwörung gegen Sr. Majestät den König verlegt zu haben, ist von den Geschworenen freigesprochen worden. Nach der „D. N.“ wurden zwei Bürger, nachdem sie das Gerichtsgebäude verlassen, verhaftet.

Ans Schließ. Dem hiesigen Magistrate ist aufgegeben worden, der dortigen katholischen Gemeinde die früher bewilligte jährliche Unterstützung von 400 Thalern, so wie die zur Abhaltung des Weltfestes eingezeichnete Kirche zu entrichten.

Hilft, 13. Jan. Die hiesige freie Gemeinde wurde vollständig freigesprochen und das Besetz ihrer religiösen Versammlungen ausdrücklich aufgehoben.

Hamburg. Der Abmarsch der Oesterreicher nach Holstein soll, wie es jetzt heißt, binnen 3 Wochen erfolgen. — Das Gerücht von der bevorstehenden Besetzung in Hamburg erhielt sich, demnachwärtig ist die in die „Reform“ enthaltene Notiz, daß seit Kurzem allein 8 wöchentliche Zwillingsgewerben in Altona versammelt sind, und daß in Hamburg und Altona jetzt 6153 Annen dochunken sein sollen.

Hannover. Am 17. Januar beide Kammern die vertrauliche Beratung des Seelenvertrages. Magistrate und Bürgercollegium hierüber haben sich gegen den Vertrag erklärt.

Stuttgart. Das Gesetz, betreffend die Wiedereinführung der Stellvertretung im Kriegsdienst, ist veröffentlicht worden.

Wien, 17. Jan. Die hiesigen Blätter überdienten sich in Berichten über den außerordentlich glänzenden Fortgang der Verhandlungen des Zollcongresses und verweisen dabei nur auf den kleinen Umfang einiger Gemüthe zu legen, daß die Meinungs-Äußerungen der Bevollmächtigten für die betreffenden Regierungen durchaus unerbittlich sind, wie sie ausdrücklich erklärt haben. Die Tribune der österreichischen Presse sind also wohl noch etwas vortheil, selbst wenn es mit den Italienern, die sie nicht theilen, keine vollkommenen Nützlichkeit haben sollte.

Paris, 16. Januar. Ein Dekret im heutigen „Moniteur“ stellt den Rechnungshof in bezug auf Aushebung, wie der Kaiser im Jahr 1807 organisiert hatte und die durch die provisorische Regierung beschränkt beschränkt worden war, wieder her. — Die neue Regierung, die in Willkür (Grenzen) waren gebildet worden ist, wird in den 36000 Gemeinden Frankreichs angeschlossen werden. Seit 48 Jahren ist die gesetzliche Verfassung die Hälfte, die man Frankreich gegeben. Noch in der letzten Nacht vor ihrem Erscheinen ist der Text der Verfassung von Louis Napoleon geändert worden. Die jetzt läßt sich aber die Wirkung, die das Geschehen der neuen Konstitution hervorgebracht hat, nicht viel sagen. Auch ist der gegenwärtig herrschende Schrecken und die Furcht vor der geheimen Polizei nicht zu lauten Urtheilen geeignet. Und trotz alledem kann man den letzten Charakter des Volkes sich doch nicht und da Luft machen hören.

Um die Staatszuschüsse mit ihren 2,000 Fr. bewerkstelligen sich hundert von „Staatsmännern“, die nach einander allen Regierungen gedient haben. Jeder, der einen Besatz in die Höhe macht, hat eine Bitte in der Tasche. Zum Präsidenten des Senats ist Jerome Bonaparte, zum Vizepräsidenten Barthelemy ernannt.

Die gefangenen Volksernter, die von dem Verbannten dekret betroffen werden, sind heute Nacht ebenfalls nach der Gewalt gebracht worden. Das Gerücht, daß noch mehrere Menschen auf eine gewisse Zeit verbannt werden sollen, taucht wieder auf. Die Nachrichten aus dem Departement sind fortwährend neue Verhaftungen.

Wie man weiß, ist ein Theil der Kaffeehäuser und Wirthshäuser von Paris, in Folge des letzten Dekrets über die Lokalitäten, geschlossen worden.

Garibaldi sagt in dem Schreiben, in welchem er um Befreiung in den Rückland bittet: „In dem Augenblicke, wo meine Gefangenschaft-Befreiungen Gegenstand einer neuen Häre sind, giebt die neue Ausnahme, deren Gegenstand ich bin, Stoff zu einer Interpretation, die ich zurückweise.“

Paris, 17. Januar. Kräftig des Art. 20 der Verfassung sind Senatoren der Kardinäle Bonald (Lyon), Dupont (Montargis), Wasthu (Besançon), Genest (Reims); die Marschälle Gerard, Jerome Napoleon, Croisants, Ballant, Gaspard; der Admiral Dupon. — Der „Moniteur“ enthält ein Dekret, welches die Artikel gänzlich reorganisiert und nach den Willkür-Disposition einstellt. — Man erwartet ein Dekret,

welches die Adelsmittel herstellt. Anglich sollen Herzöge und Grafen — darunter Wogian und St. Krausd — geschaffen werden.

Brüssel, 18. Jan. Man vernimmt, daß Obangarnier sich noch zu Mecheln befindet. Baze und Rabier de Wozjan, Sohn, befinden sich hier; Et Ruchini von Romotieville wird ebenfalls erwartet. — Die belgische Regierung hat die französische Hingelinge Alex. Thomas, ehemal. Professor in Versailles und Mitredakteur des „Journal de Debray“ und J. Henningsville, ehemal. Gesandten in Madrid, welche hier in österreichisch-konventionellem Sinne ein „französisches Balletin“ herauszugeben, auf Geheßen der französischen Regierung aus dem Lande verwiesen.

Turin, 13. Jan. Der österreichisch-sardinische Handelsvertrag ist nunmehr dem Senat vorgelegt worden. Die „Armonia“ bringt das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt Desforges aus dem Ministerium. (Zel. Dep.)

Ancona, 10. Januar. Das Militär-Gouvernement hat eine letzte Frist von 10 Tagen zu freier Waffenübergabe bewilligt.

London, 8. Jan. Von der Ministerkrise, welche in letzter Zeit die Kunde durch die Blätter machte, ist es jetzt wieder ganz still; es scheint, daß vor dem Zusammentreten des Parlaments keine Aenderung in dieser Beziehung stattfinden wird.

Da in diesem Augenblick die französische Presse verstimmt ist, so bemüht man von dort aus die englischen Blätter zur Veröffentlichung von Abtathaten, die die jetzigen Wächter nicht gern bekannt werden lassen. So liest man in der „Times“ ein Schreiben über die Behandlung der in Saint Pelagie eingekerkerten Abgeordneten, welche in die für Männer und Weiber bestimmten Zellen geworfen wurden und dort mehrere Wochen lang schmachten mußten. Hochschrecklicher war das Schicksal anderer politischer Gefangenen, welche in Folge des Decrets vom 8. Dezember verhaftet wurden. Zwischen zwei- und dreitausend Personen wurden in die Kasematten des Bicêtre eingesperrt, wo sie vierzehn Tage oder drei Wochen in kalten, feuchten Höhlen zubrachten, auf Stroh liegend und so eng zusammengepackt, daß sie kaum ihre Glieder bewegen konnten. Die Familien dieser Unglücklichen wußten nicht, was aus ihnen geworden sei, und vermochten daher auch nicht, ihnen Hülfe zuzukommen zu lassen. Jetzt sind freilich ihre Weifen durch die massenhaften Exportationen bedeutend gerlicht.

Spanien. Wir haben von dem Zustand eines Regiments, welches Ersatzung der Dienstzeit verlangt, berichtet; die zwei Hauptabtheilungen sind nun den 12. Bergens erschossen worden. 42 andere Soldaten, die mehr oder weniger des Ansehens schuldig gefunden, sind zu einer doppelten Dienstzeit (12 Jahre) auf den päpstlichen Inseln verurtheilt. Nach der Hinrichtung verammeln sich große Haufen Soldaten auf der Plaza Mayor und in der Straße Toledo. Alle Köpfe wurden gleich abgeschlagen. Madrid schwebte in augenblicklicher Gefahr, eine Soldaten-Guerrilla zu erleben. Da erziehen der Kriegs-Minister an der Spitze von zwei Bataillonen der Grenadiere der Krone, einer Art Garde, und Vorposten die Waffen auf, aneinander zu gehen. Die Aufseherdortel gehörten augenblicklich und begannen sich nach ihrem Lager.

Es sind neuerdings strenge Bestimmungen gegen die Presse veröffentlicht worden.

Brannwärtiger Kreisrat. Hermann Galdem, in Berlin.

Heute Dienstag, den 20. Januar c., General-Verammlung der Parleipolizei des 101. Bezirks und Nr. 17 des Bezirksden, im locale dei Bratsched, Brunnenstr. 11.

Ein wenig gebrauchtes, elegantes, 10 Fuß langes **Billard** steht zum Verkauf. Näheres Kreisgericht, 14. 1. Trepp. links.

Berlin,
Verlag von Theodor Grieben.

Cirque national de Paris.

Dienstag, d. 20.: Blackieck, Engl. Schulpferd (Vollblut) geritten von Herrn Baueher. Doppel Trapez von Herrn F. Siegrist und Loriane.

Forster's Salon, Friedrichstr. 112.

Heute Dienstag, den 20. Januar. Eine Vorstellung:

Das malerische und romantische Rheinland.

Kassenspannung 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Sabelis u. Wolff.

Lindmüller's Zauber-Salon,

Nr. 23. Kreuzfischerstr. Nr. 23.

Dienstag den 20., u. Mittwoch d. 21. Jan.: Große Vorstellung. Anfang 7 Uhr.

Krüger's Caffeehaus, Gartenstr. 10. Heute Dienstag, zum erstenmale: Die dritten Bäder.

Donnerstag, 22. Januar: Große Extra-Vorstellung.

Im Caffee-Hause, Alte Jakobstr. 32 findet heute Dienstag, den 20. Januar, der 20. Damentanzabend statt, wozu ergebenst eingeladen. Anfang 5 Uhr. W. Markendorff.

Horn's Local, Schönhauser-Allee Nr. 142.

Sonnabend, den 24. Januar: Großes Caffeekonzert.

Neue Erfindung.

Es ist mir endlich gelungen, aus einer ganz feinen Metallmischung Röhren in verschiedenen Weiten fabriciren zu lassen, die ganz gleich der Güte eines Kanäleins sind, dieselben aber bedeutend an Dauer überstehen.

Diese Metallrohren haben besonders die Eigenschaft, daß sie weiter spritzen, noch in Papier einschneiden, und für jede Gattung ohne Ausnahme passend sind. Das Preis davon kostet 20 Sgr.

C. Röder,

Berlin, Spandauerstraße Nr. 1. part.

Zur Deutlichkeit des anhängigen Publikums habe ich folgende Niederlagen dahin erachtet:

Magdeburg	bei Herrn J. J. Saac.
Buden	Philippe Wlad.
Posen	E. Feberheim.
Sommerda	Theodor Reubert.
Nordhausen	Carl Lach.
Landsberg a. W.	F. S. Sohn.
Mariewerder	A. Baumann'sche Buchh.
Stargard i. P.	J. G. Pöhlz.

Ältern, die Ihren Kindern das Schreien bei den Stuhlarbeitern erlernen lassen wollen, und auch solche, die es können, können sich melden **Gr. Frankfurterstr. 98 bei Wittog.**

Ein in polterter Gäharbeit geübter Drechslermeister findet dauernde Beschäftigung bei H. Horn, gr. Frankfurterstr. 91.

Buchbindergehülfen, die mit der Anfertigung von ordinären Cigaretten-Stem und Perlemaillates Beschäftigung wollen, finden Beschäftigung Wallstr. 31, 1. Trepp.

Preis von 20. Bremerstr. in Berlin,
Romantischerstr. 7.